

Marktsignale



Konjunktur

Das Abrutschen in eine Rezession ist nicht von der Hand zu weisen.



Zinsen

Notenbankpolitik treibt auch die Marktzinsen nach oben.



Bewertung

Die Aktienbewertungen sind zuletzt kräftig zurückgekommen.



Politik

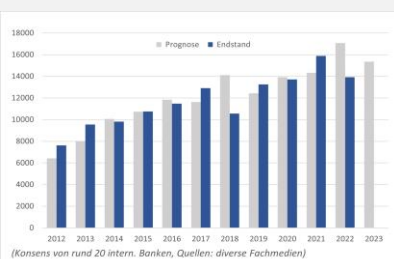
Ukraine-Krise und Corona-Politik in China belasten weiterhin.

Märkte im Jahr 2022

DAX	-12,3 %
Euro Stoxx 50	-11,7 %
Dow Jones	-8,8 %
Nasdaq Composite	-33,1 %
Nikkei 225	-9,4 %
Euro in US-\$	-5,5 %
Umlaufrendite	+278 Bp.
Gold	+0,1 %
Öl (WTI)	+3,9 %

(Stand: 30.12.2022)

DAX-Prognosen der Banken



Nach den mutigen Prognosen für 2022 sind die Banken für dieses Jahr ein wenig vorsichtiger geworden.

Zeitenwende – auch an den Kapitalmärkten

„Zeitenwende“ wurde von der Gesellschaft der deutschen Sprache zum Wort des Jahres 2022 gewählt. Ursprünglich im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine genannt, trifft Zeitenwende durchaus auch auf die Kapitalmärkte zu. 2020, zu Lockdown-Zeiten, zählte die New Economy mit ihren IT-Unternehmen zu den Lieblingen der Anleger. Im Post-Covid-Jahr 2021, als die Weltwirtschaft „wiedereröffnete“ und Nachholeffekte die Konjunktur befeuerten, war die Old Economy – und hier vor allem Aktien von Energieunternehmen – besser als Tech-Aktien.

Das Jahr 2022 schließlich war geprägt durch den Ausbruch des Kriegs in der Ukraine, der folgenden Energiekrise und ausufernden Teuerungsraten. 2022 war also in zweifacher Hinsicht eine Zeitenwende. Das Inflationsgespenst war zurück, und die Notenbanken weltweit traten mächtig auf die Zinsbremse. Gewinnerbranche an den Märkten war erneut der Energiebereich, während Tech-Werte angesichts der steigenden Zinsen kräftig unter die Räder kamen.

Der Kampf gegen die Inflation ist noch nicht gewonnen

Einig wie selten sind sich die Marktexperten, wenn es um den Kapitalmarkt-ausblick 2023 geht. Beherrschende Themen werden die konjunkturelle Entwicklung und die weiteren Schritte der Notenbanken sein – allen voran der Fed. Und die hängen maßgeblich von den kommenden Inflationsraten ab. In den USA scheinen die bisherigen Zinsschritte der Fed bereits eine dämpfende Wirkung auf die Teuerungsraten zu haben. Die EZB hat diesbezüglich noch Nachholbedarf und den Kampf gegen die Inflation noch lange nicht gewonnen.

Die Regierungen würden immer umfangreichere Hilfspakete verabschieden, um die Folgen der Inflation für die Menschen zu lindern, aber damit den Kampf der Notenbanken gegen die Inflation konterkarieren. Das zusätzliche, von den Regierungen spendierte Geld wirke schließlich inflationstreibend, so der Vermögensverwalter Bert Flossbach in einem Gastbeitrag im Münchner Merkur. Sollte sich die Bekämpfung der Inflation trotz anhaltender Zinsanhebungen daher in die Länge ziehen, befürchten viele Ökonomen, dass die Konjunktur hierzulande in eine tiefe Rezession abrutscht.

Verhaltene Marktprognosen der Experten

Die Jahresprognosen der Banken für den DAX bis Jahresende 2023 fallen daher sehr verhalten aus und liegen im Schnitt bei rund 15.350 Punkten. Vermutlich dem Krisenjahr 2022 geschuldet, sind die Marktanalysten in ihren aktuellen Prognosen vorsichtiger geworden als noch vor einem Jahr, als sie den DAX Ende 2022 noch bei rund 17.000 gesehen haben (siehe Chart rechts).

Es gibt allerdings auch ein paar Gründe, warum die Prognosen der Experten für das kommende Jahr vielleicht zu verhalten sind: So sind die Aktienbewertungen in den vergangenen Wochen kräftig zurückgekommen, die Unternehmen sind wesentlich besser aufgestellt als noch vor einem Jahr, sodass keine großen Gewinnwarnungen zu erwarten sind. Und letztlich ist es die hohe Inflation selbst, die vor allem institutionelle Anleger in Sachwerte treibt, um Realwertverluste ihres Kapitals so gering wie möglich zu halten – auch wenn Zinspapiere jetzt wieder höhere Erträge abwerfen.

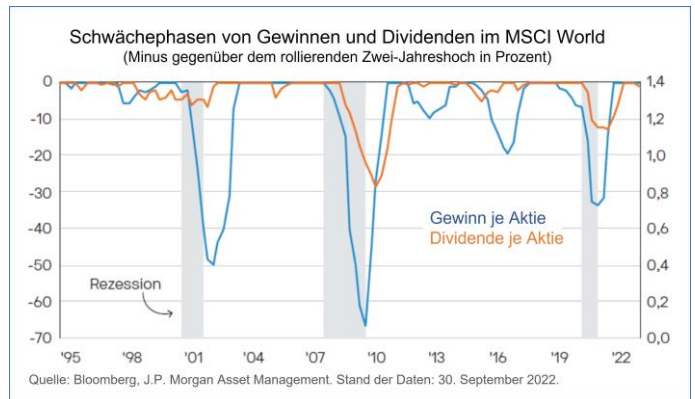
Quarterly-Special: Mit dividendenstarken Unternehmen durch die Krise

Weltweit sind die Notenbanken in den vergangenen Monaten kräftig auf die Zinsbremse getreten, um die ausufernde Inflation zu bekämpfen. Die gefährliche Nebenwirkung dabei ist eine drohende Rezession. In einem derart problematischen Umfeld macht es für Anleger Sinn, auf Aktiensegmente zu setzen, die sich schon in vergangenen Krisenzeiten als resistenter als andere erwiesen haben: dividendenstarke Unternehmen.

Eine Studie des Investmenthauses J.P. Morgan Asset Management zeigt, dass Dividenden unter dem Druck einer Rezession stabiler bleiben als die Gewinne (siehe Grafik rechts). Unternehmen mit hohen Dividendenausschüttungen würden selbst bei sinkenden Gewinnen nur ungern ihre Dividende kürzen und es bei Bedarf vorziehen, auf Rücklagen zurückzugreifen, um ihre Ausschüttungen stabil zu halten, so die Analysten von J.P. Morgan. Infolgedessen steigen die Ausschüttungsquoten – das Verhältnis der Dividenden zu den Gewinnen – in Rezessionszeiten tendenziell an.

Rekorddividenden in Deutschland

Investments mit Dividendenstrategie dürften sich auch im neuen Jahr wieder lohnen. Das Handelsblatt hat errechnet, dass die 40 Unternehmen aus dem DAX im kommenden Frühjahr vermutlich knapp 54 Milliarden Euro an ihre Aktionäre überweisen – so viel wie noch nie. Das entspräche einer durchschnittlichen Ausschüttungsquote von 41,5 Prozent. Generell sind europäische Unternehmen besser geeignet für



Dividendenjäger als etwa US-amerikanische. So liegt die durchschnittliche Dividendenrendite in den USA bei rund 1,8 Prozent, in Deutschland bei über drei Prozent.

Dividendenfonds in der JDC Masterliste

	ISIN	Performance* (5 Jahre p.a.)
DWS Invest ESG Equity	LU1616932866	7,2 %
DWS Top Dividende	DE0009848119	5,0 %
DJE Dividende & Substanz	LU0159550150	3,8 %

*Quelle: Morningstar, 19.12.2022

Schlusswort

Das größte Risiko unserer Zeit liegt in der Angst vor dem Risiko.
(Helmut Schoek, österreichisch-deutscher Soziologe und Publizist)

Rechtlicher Hinweis und Impressum:

Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Die bereitgestellten Informationen dienen vielmehr Werbezwecken. Sie sollten, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, geeigneten und fachkundigen Rat einholen. Alle Informationen beruhen auf Quellen, die die Redaktion als zuverlässig erachtet.
JDC Quarterly wird herausgegeben von der Jung, DMS & Cie. AG, Widenmayerstraße 36, 80538 München, Telefon: 0611 3353-500, www.jungdms.de, info@jungdms.de, Vorstand: Dr. Sebastian Grabmaier (Vorstandsvorsitzender), Ralph Konrad, Stefan Bachmann